

3 Jean Claude Juncker und die Zukunft Europas, Teil 3

Die Arbeitslosigkeit steigt unter dem Euro-Regime.

Von Hermann Patzak

Vergleichen wir zuerst die Entwicklung der Arbeitslosenquote der Euro-Länder mit den Quoten in der Tschechei, in Polen und Ungarn⁶.

3.1 Arbeitslosenquote der osteuropäischen Länder

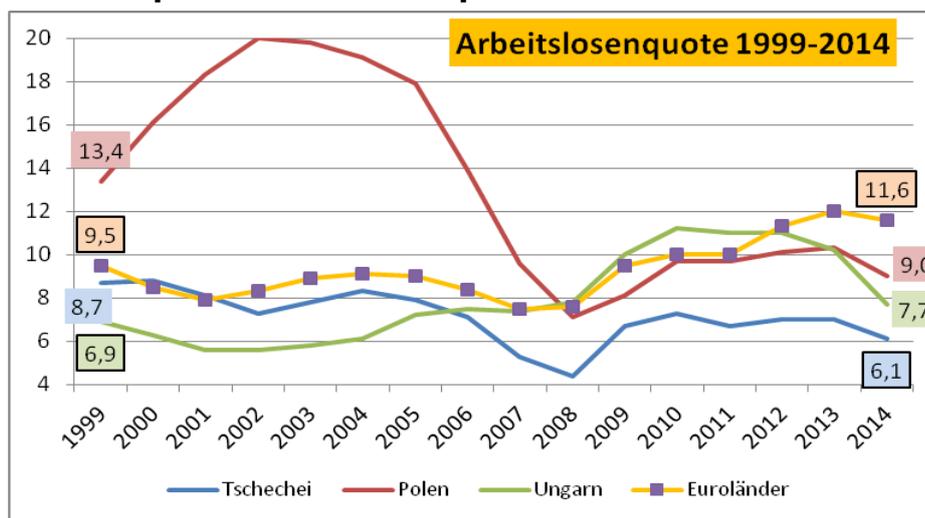


Abbildung 7: Die Entwicklung der Arbeitslosenquote

Die orangefarbene und gepunktete Linie zeigt die Entwicklung der 12 Euro-Kernländer (Beitritt bis 2001). Sie ist von 1999 bis 2014 von 9,5 Prozent auf 11,6 Prozent gestiegen. Im Gegensatz dazu sind die Arbeitslosenquoten der Polen, Tschechen und Ungarn gesunken. Die Differenz erscheint beim ersten Blick zwar nicht spektakulär. Aber wie wäre es den drei osteuropäischen Ländern wohl nach Ausbruch der Krise (2007) ergangen, wenn sie den Euro übernommen hätten und damit die Souveränität über ihre Geld- und Fiskalpolitik aufgegeben und der EZB bzw. der EU-Kommission überlassen hätten? Schauen wir uns die Entwicklung der Arbeitslosenquoten der Euro-Krisenländer an:

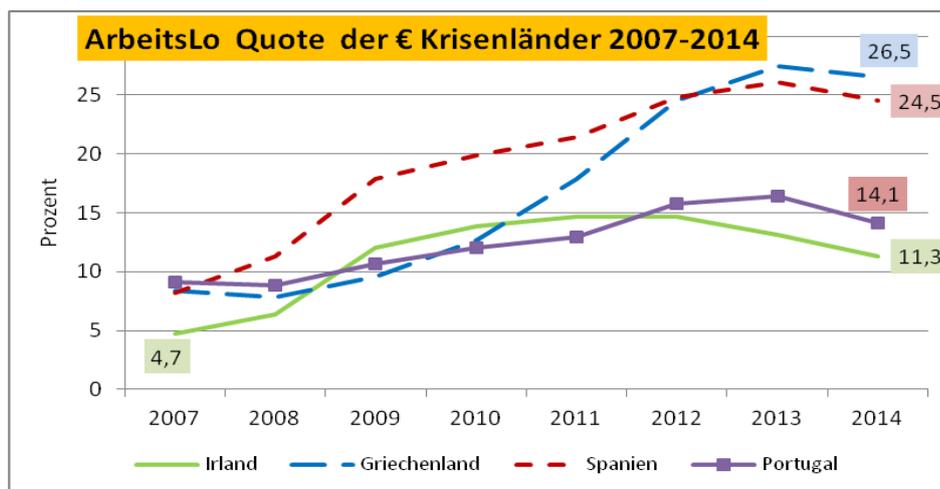


Abbildung 8: Arbeitslosenquote der Euro-Krisenländer in der Krise

⁶ Zahlen zu Grafiken und Tabellen zur Arbeitslosigkeit aus Eurostat: [une_rt_a].

Ausgehend von einer relativ niedrigen Arbeitslosenquote (im Vergleich zu den ehemaligen Ostblockländern) haben sich die Quoten von Irland, Spanien und Griechenland mehr als verdoppelt. Die Quote Portugals ist um ca. 50 Prozent gestiegen. Die nächste Tabelle zeigt die Zahlen des Anstiegs noch einmal übersichtlich. Sie belegt auch, daß die Quote Frankreichs auf 10,2 Prozent und die Italiens auf 12,7 Prozent angestiegen waren:

ArbloQuote Länder	Jahr			Änderung in %	
	1999	2007	2014	1999-2014	2007-2014
Irland	5,7	4,7	11,3	98,2%	140,4%
Griechenland	12,0	8,4	26,5	120,8%	215,5%
Spanien	13,6	8,2	24,5	80,1%	198,8%
Portugal	5,5	9,1	14,1	156,4%	54,9%
Frankreich	10,0	8,0	10,2	2,0%	27,5%
Italien	10,9	6,1	12,7	16,5%	108,2%
Euro 12	9,5	7,5	11,6	22,1%	54,7%
England	5,9	5,3	6,1	3,4%	15,1%
Polen	13,4	9,6	9,0	-32,8%	-6,3%
Tschechei	8,7	5,3	6,1	-29,9%	15,1%
Ungarn	6,9	7,4	7,7	11,6%	4,1%

Tabelle 6: Die Arbeitslosenquote der Euro-Länder

Die vorletzte Spalte zeigt die Veränderung der Arbeitslosenquote in Prozent für den gesamten Zeitraum (1999-2014). Sie zeigt, daß die Arbeitslosigkeit bei den Nicht-Euro-Ländern Osteuropas und England (letzte Spalte, blauer Block) weit weniger angestiegen ist als die der 12 Euro-Kernländer. Im Falle Polens und der Tschechei ist sie sogar erheblich gesunken. Die letzte Spalte (2007-2014) zeigt die Entwicklung der Arbeitslosigkeit **nach Ausbruch der Krise**, sie beweist, daß die Nicht-Euro-Länder die Krise weit besser überwinden konnten. Auch angesichts dieser Fakten kann man das Vorhaben des EU-Präsidenten Juncker, den restlichen EU-Ländern den Euro zu verordnen, nicht nur als Zumutung, sondern als Unverschämtheit bezeichnen. Glaubt er denn wirklich, daß diese nicht registriert haben, wie sich die Arbeitslosigkeit in den Euro-Ländern im Gegensatz zu ihren Ländern entwickelt hat? Und daß sie sich nicht an ihren fünf Fingern abzählen können, wie es ihnen ergangen wäre, wenn sie ihre Geld-, Fiskal- und Währungspolitik nicht an dem Bedarf ihrer Volkswirtschaften hätten ausrichten können?

Fassen wir die genannten Fakten zusammen: Die Entwicklung des BIP und der Arbeitslosenzahlen belegen eindeutig, daß die gemeinsame Währung alle Euro-Länder signifikant geschwächt hat. Wenn so große Volkswirtschaften, wie Deutschland, Frankreich, Italien und Spanien ökonomisch zurückfallen, dann kann diese Schwächung nicht an allen anderen benachbarten Ländern, also an allen europäischen Volkswirtschaften spurlos vorbeigehen. **Der Euro hat also nachweisbar ganz Europa ökonomisch geschwächt.** Verantwortlich dafür sind die allseits gelobten und sich stets selber lobenden Euro-Visionäre, die sich nun gegenseitig immer heftiger in die Haare kriegen bei dem Problem, wie dieser (für alle schädlichen) Euro nun eigentlich gerettet werden muß.

Fassen wir nun auch noch unsere Erkenntnisse über die Ursachen der wirtschaftlichen Schwäche der Euro-Länder zusammen: **Die Geld- und Fiskalpolitik**⁷ für ein großes Währungsgebiet, das **viele heterogene Volkswirtschaften** umfaßt, kann den „spezifi-

⁷ Als Fiskalpolitik bezeichnet man alle Erhöhungen oder Senkungen der staatlichen Ausgaben und Einnahmen zur Steigerung der volkswirtschaftlichen Leistung, also z.B. der Wachstumssteigerung oder Erhöhung des Beschäftigungsgrades (Senkung der Arbeitslosigkeit).

schen“ Bedarf einzelner Volkswirtschaften nicht berücksichtigen, der sich aus deren besonderer **Wirtschaftsstruktur, dem Entwicklungsstand und der Produktivität** ergibt. Bildlich gesprochen: Statt eines Maßanzuges verpaßt man allen Mitgliedsländern einen uniformen Einheitsanzug mittlerer Größe, der den einen zu groß und den anderen zu klein ist. Auf die Ebene der Wirtschaftspolitik übertragen heißt das: Die Instrumente der staatlichen Wirtschaftspolitik verlieren ihren Wirkungsgrad, wenn unterschiedlich entwickelten und strukturierten Volkswirtschaften eine gemeinsame Währung übergestülpt wird. Für die einen sind die Zinsen zu niedrig und die Staatsausgaben bzw. Schulden viel zu hoch, während für die anderen die Zinsen gar nicht niedrig und die Staatsausgaben (Schulden) gar noch hoch genug sein können, um Wachstum erzeugen und die Arbeitslosigkeit abbauen zu können.

Im Ergebnis ergibt sich für beide Ländergruppierungen und damit für das gesamte Währungsgebiet eine suboptimale Wirtschaftsentwicklung, wie sie den Euro-Ländern widerfahren ist. Mit anderen Worten: alle Volkswirtschaften des Währungsbereiches bleiben unter den Möglichkeiten, die sie erreichen könnten und würden, wenn sie ihre Geld- und Fiskalpolitik an dem spezifischen Bedarf ihrer Volkswirtschaften ausrichten könnten. Das ist der **Preis für die Aufgabe der Souveränität auf dem Gebiet der Geld- und Fiskalpolitik**. Ihn zahlen alle Menschen der Länder, deren Politiker angeblich von Visionen einer allgemeinen Wohlstandsteigerung und einer europäischen Friedensmission getrieben waren.

Wir sind damit bei dem nächsten Themenbereich angelangt, den aufzuklären wir auf Seite 3 versprochen hatten⁸: Es geht um die Bedeutung des Währungswertes für den Wohlstand und die Einkommensentwicklung eines Volkes.

⁸ Die Rolle der Währung (Kaufkraft einer Währung im Ausland) für den Wohlstand eines Volkes.